

1. Arbeitstreffen des wissenschaftlichen DFG-Netzwerks (2024–2027)

„Wort – Wirkung – Wunder.

Sprache und Macht in der Vormoderne zwischen Religion, Magie und Medizin“

(wortwirkungwunder.de)

Organisation: Prof. Dr. Tina Terrahe (Greifswald) & PD Dr. Katja Triplett (Marburg, Leipzig)

zum Thema:

„Materialität: magisch wirksame Schriftträger“

an der Philipps-Universität Marburg, Landgraf-Philipp-Straße 4, 35037 Marburg

4.–6. April 2024; Tagungsbericht verfasst von: Yasmin Koppen, Religionswissenschaftliches Institut, Universität Leipzig, yasmin.koppen@uni-leipzig.de

Der Eröffnungs-Workshop des DFG-geförderten wissenschaftlichen Netzwerks behandelte die Materialität magischer Texte. Besonderes Interesse galt daher den Materialien (Papier, Pergament, Stein, Edelsteine, Metall), der Form (lesbare Dokumente, Faltungen, Banner, Marginalia, Amulette/Talismane, Gebäudeteile, Skulpturen, Inschriften) und den Darstellungsweisen (Klartexte, Anleitungen, Formeln, Kunsttexte, Sigillen, Ligaturen, Symbolzeichen, Nonsenseschriften) mit denen magische Texte wirksam gemacht, genutzt, überliefert und verbreitet wurden. Ziel war es, Konventionen in Inhalt und Forschung festzustellen und sich über Methoden der Konservierung, Archivierung und Zugänglichmachung auszutauschen. Verschiedene Sektionen widmeten sich den thematischen Schwerpunkten: magische Schriftträger, Beschwörungen, instruktive Texte, Amulette und Tafeln.

Der erste Teil der Sektion zu magischen Schriftträgern handelte von Transformationen der Inhalte und ihrer Ausdeutungen. Dazu stellte MICHAEL KOHS (Hamburg) Überlegungen zum Ideentransfer zwischen dem altorientalischen Vogeldämon und Lilith in Bezug zu Pazuzu und Lamashtu an. Dabei untersuchte er die magischen Effekte der Materialität selbst auf die Mystifizierung oder auch Verrätselung von Materialien (z.B. „Maulwurfpergament“ als nicht existentes und unbeschaffbares Material) oder die veränderte Verwendung von Zauberschalen im babylonischen, frühjüdischen und muslimischen Kontext. Dabei kam er zu dem Schluss, dass das Material selbst magische Eigenschaften hat, das Geschriebene aber auch selbst wirksam ist und durch die Manipulation der Schriftträger beeinflusst werden kann. Während das Material für die Ersteller Bindeglied zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren darstellte, ist für die Nutzer:innen das Material in seiner

Symbolhaftigkeit aber relevanter als die (oft nicht mehr lesbaren) Texte gewesen. Im Anschluss ging ANETT ROSZA (Hamburg) auf die „Solarisierung“ und die vielfältigen Erscheinungsformen eines „guten Dämons“ auf Gemmen der ägyptisch-griechischen Magie ein, welche durch zahlreiche Kulturen beeinflusst wurden, wodurch sich regional auch unterschiedliche Funktionen der dargestellten Entität entwickelten.

Der zweite Teil der Sektion handelte vor allem von Transformationen – zunächst der Form magischer Inhalte, dann derjenigen des Materials. So umriss YASMIN KOPPEN (Leipzig) die magische Entwicklung chinesischer Schriftzeichen und ihre Rezeption in nicht-chinesischsprachigen Kulturen (v.a. Vietnam) der Sinosphäre. Dabei ging sie auf die Wirksamkeitsaspekte unleserlicher Kalligraphie, z. B. in Form daoistischer Talismane, ein sowie auf die Rolle der Kalligraphie beim vietnamesischen Neujahrsfest. In diesem Zusammenhang zeigte sie, wie die vietnamesische Kalligraphie trotz des Wandels von der chinesischen hin zu einer latinisierten Schrift versucht, sich die magischen Eigenschaften chinesischer Schriftzeichen auf Bannern zu eigen zu machen, indem latinisierte Wörter optisch zu Schriftzeichen umgeformt werden. Auch hier spielt die Lesbarkeit der Worte verglichen mit ihrer magischen Symbolkraft keine Rolle, die Nichtlesbarkeit echter oder implizierter chinesischer Schriftzeichen mag die wahrgenommene magische Wirkung in den Augen der Nutzer sogar verstärkt haben. DON C. SKEMER (Princeton) stellte schließlich die Tradition christlicher Textamulette von der Spätantike bis ins Spätmittelalter dar, die sich von der Handschrift auf Papyrus über Pergament bis hin zum Druckverfahren im Spätmittelalter entwickelte.

Der erste Tag endete in der Religionskundlichen Sammlung mit einer auf Ozeanien spezialisierten Führung durch SUSANNE RODEMEIER (Marburg). Dabei wurden Aspekte der Unsicherheit bei musealisierten Objekten behandelt, wenn deren kultureller Kontext oder Hintergrund sowie die Provenienz nicht immer deutlich ist oder die museale Nutzung dem ehemaligen Nutzen (z. B. Verbrennung) widerspricht. Zum anderen zeigte sich an einigen Objekten auch, wie stark der Kolonialhandel Einfluss auf magische Objekte, z. B. die Uli Figuren aus Neu-Irland, genommen hatte.

Der zweite Tag konzentrierte sich stärker auf die Inhalte derjenigen Texte, die als magisch wirksam gelten. In der Sektion zu Beschwörungen stellte TIM HERTOUGH (Oslo) daher das MINItext Projekt „Minuscule Texts: Marginalized Voices in Early Medieval Latin Culture c. 700–c. 1000“ vor. Da Pergament sehr teuer war, wurde freier Raum oft für zusätzliche ‚Minitexte‘ genutzt, welche im Projekt untersucht werden. Das waren häufig Formeln aus legitimen medizinischen Kompendien, viele davon drehen sich um die Heilung von Tieren. Vom Habitus her gleichen die Beschwörungen gegen Tierleiden dabei Austreibungen (Exorzismen) und sollten zum Teil als Amulette von den Tieren selbst getragen werden.

Einige Elemente könnten aus vorchristlichen Vorstellungen erhalten geblieben sein. Da es sich um intellektuelles Wissen handele, sei es jedoch unwahrscheinlich, dass die oft erst sekundär eingefügten Minitexte aus lokalen Praktiken aufgegriffen wurden. Dennoch waren Minitexte zum praktischen Gebrauch bestimmt und wurden manchmal sogar zur Amulethherstellung ausgeschnitten. ALESSIA BAUER (Paris) ging dagegen stärker auf die Schrift selbst ein, nämlich auf die Nutzung von Runen in isländischen Zauberbüchern und Bleiamuletten. Da Macht eng mit Schrift verbunden war, wurde die Amulethherstellung eine wichtige Aufgabe der Gelehrten. Die runischen Amulette sind aber schwierig zu datieren, mit der Zeit erscheinen Zusatzzeichen, die auf das Mittelalter verweisen und später auch Amulette mit christlichen Texten auf Latein, die mit Runen geschrieben wurden. Dazu behandelte sie die Frage, ob die Faltung (Unlesbarmachung) der Bleiamulette eine Rolle im performativen Umgang mit den Texten gespielt haben könnte. Die entsprechenden Texte treten (teils auch bilingual) in Latein, Griechisch, Hebräisch und als Nonsenseschriften in Erscheinung. Obwohl diese Objekte zur Verbreitung des Christentums beitrugen, wurden sie teils missverstanden oder falsch reproduziert und wirkten womöglich als treibender Faktor für die Hexenprozesse Islands, die vorwiegend schriftkundige Männer betrafen. Danach gab es dennoch Zauberbücher, die zensiert zwar mit Anleitungen, aber ohne Objektdarstellungen veröffentlicht wurden.

MARCO HEILES (Hamburg) stellte seine Arbeit an magischen Schriftartefakten in spätmittelalterlichen Lehrmaterialien vor, in der er v.a. Anleitungen zum Erstellen von Texten unter dem Aspekt betrachtet, was alles magische Literatur sein kann und wie deren Überlieferungsbedingungen waren. Dazu stellte er u.a. fest, dass es zu vielen Werken zur verbotenen Magie Termini gab, die keinen realen Praktiken zugeordnet werden können. In diesem Kontext bemüht sich Heiles im Projekt via eines Wikis, durch Vereinsarbeit und Veröffentlichungen (*Die lateinischen und deutschsprachigen Chiromantien*, 2024) auch unfeste Texte ohne Werkcharakter auffindbar, vergleichbar und zitierbar zu machen. SVEN LIMBECK (Wolfenbüttel) beschäftigte sich mit der Akzeptanz der Alchemie im theologischen Kontext und ging der Frage nach, welche positiven und negativen Effekte die Nutzung kirchlicher Sakramente innerhalb dieser Tradition auf die Alchemie ausübte.

Zwischen den Sektionen wurde während einer weiteren Führung von KATJA TRIPLETT (Marburg/ Leipzig) durch die Religionskundliche Sammlung der sorgsam restaurierte altägyptische Mumiensarg betrachtet. Die Auseinandersetzung erfolgte vor allem hinsichtlich seiner Bemalung und der Symbolhaftigkeit der Farben. Im Kontext der weiteren Sammlungsgebiete wurde wieder betont, dass gerade bei kleineren Kulturen oft Hintergrundwissen und Kontext der Objekte fehlten und Zuarbeit gerne gesehen sei.

Am Nachmittag lag der Fokus auf der digitalen Realisierung und Präsentation historisch-materialer Projekte. FRANZISKA NAETHER (Leipzig) gab Einblicke in die Vorteile,

Themenfelder, Möglichkeiten digitaler Ausstellungen und entsprechende Softwares. Sie wies aber auch auf Hindernisse (z. B. Lizenzen und Bildrechte) und best practice Beispiele zur multimedialen Integration hin. Im Anschluss wurde vor allem über die Sicherheit und die Nachnutzungsoptionen der Ausstellungsdaten diskutiert.

Als erstes Kooperationsprojekt, für das mit dem DFG-Netzwerk eine künftige Zusammenarbeit vereinbart wurde, führte DANIEL SCHWEMER (Würzburg) in die Kolleg-Forschungsgruppe MAGEIA ein. Dieses hochspezialisierte philologische Projekt konzentriert sich unter Berücksichtigung materieller Quellen zunächst auf Texte aus Westasien, Mesopotamien und Ägypten als ersten Block eines globalgeschichtlichen Ansatzes. Bei der Betrachtung der Texte wird ein pragmatischer Magiebegriff genutzt. Durch ein innovatives Annotationssystem soll die Struktur der Texte erfasst und für andere Philologen zugänglicher gemacht, um kulturübergreifende, interdisziplinäre Arbeiten anzuregen.

Im Abendvortrag stellte NILS P. HEEßEL (Marburg) u. a. übergroße und massive Textamulette aus dem Mesopotamien des 1. Jt. v. Chr. vor, die er als ‚aufmerksamkeitsleitende‘ Schriftträger und wirksame Texte versteht. Sie treten in verschiedenen, teils sehr massiven Größen auf und ihre Verwendung ist nicht genau bekannt: Standen Sie auf Möbeln, hingen sie von der Decke oder wurden sie im Eingangsbereich begraben?

Eine weitere Kooperation wurde mit dem Handschriftencensus vereinbart, der in Vertretung für JÜRGEN WOLF (Marburg) von SVENJA WALKENHORST (Marburg) vorgestellt wurde. Diese Datenbank ist ein bereits sehr etabliertes und nun langzeitfinanziertes Akademie-Projekt, das die deutschsprachigen Handschriften des Mittelalters mit aktuell etwa 26.000 Textzeugen verzeichnet; darunter ca. 40 als ‚magisch‘ deklarierte Texte v.a. aus dem Vorgänger-Projekt, dem ‚Paderborner Repertorium‘. Neben Organisationsfragen, etwa, wie mit verschollenen und vernichteten oder unzugänglichen Texten umzugehen sei, stellt sich immer wieder die Frage, wo etwa die Grenze zwischen Literatur und Anderem liegt und welche Begriffskategorien genutzt werden sollten.

Die Vorträge des letzten Tages beschäftigten sich primär mit der Funktionalität und dem kulturellen Kontext magischer Schriftträger. Dazu diskutierte SARA CHIARINI die Betrachtung antiker Fluchtafeln als quasi-menschliche soziale Akteure vor dem Hintergrund der Theorien von Derek Collins (Magic in the Ancient World, 2023) und Alfred Gell (Art and Agency: An Anthropological Theory, 1998). ELYZE ZOMER (Tübingen) ging auf ikonographische Darstellungen auf altorientalischen Tontafeln aus sumerischen und akkadischen Quellen ein. Zu diesen zählen Amulette, Zylindersiegel und Prismen sowie Querformattafeln mit Einzelbeschriftungen, Ritualanweisung und Namen der Klienten. Einige dieser Schriftträger enthalten Grafiken und Nonsensezeichen, die vielleicht von Lernenden

aufgebracht wurden, vielleicht aber auch Platzhalter oder gar das Produkt zeitgenössischer Fälschungen sind. In der Diskussion wurde insbesondere eine Form von Zickzacklinie betrachtet, die als Schriftplatzhalter, als Formel, als Wasser oder als Berge und Täler interpretiert werden könnte. Zum Abschluss führte ALISHA MEININGHAUS (Fürth) in die aus dem Yemen stammende jüdische Amuletttradition ein. Diese war zunächst durchaus halachisch und legitim. Sie fiel nicht unter das Magieverbot aus Exodus 22,17, da sich dieses vor allem gegen Magie anderer Glaubensformen richtet. Die Amulette, die produziert wurden, trugen oft selbst jenen Vers und waren gegen „Hexen“ gerichtet. Präsentiert wurden Exponate aus der Sammlung des Jüdischen Museums in Franken, die hauptsächlich sehr junge Beispiele aus dem ashkenasischen und sephardischen Kontext des frühen 20. Jahrhunderts beherbergt.

Im Kontext des Workshops wurden verschiedenste Formen der Materialität magisch wirksamer Schriftträger vorgestellt, wobei das breite Spektrum ihrer Funktionen und Bedeutungszuschreibungen im Fokus stand. Dabei wurde auch deutlich, wie stark die Definitionen von Magie und vor allem die Betrachtung ihrer Legitimität, sowie die Abgrenzung zwischen Magie und Gebet/Religion, zwischen den beteiligten Disziplinen auseinandergehen. Der Umgang mit Magie, deren Selbstverständlichkeit und deren Bewertung stellt sich in den verschiedenen Kulturen und Religionen sehr unterschiedlich dar. Als bedeutende Herausforderung zeigte sich daher, gemeinsame Kategorien und Definitionen zu diskutieren, welche den Forschungsobjekten jenseits disziplinärer Grenzen gerecht werden und somit den ontologischen Kern von Magiekonzepten besser erfassen.

Konferenzübersicht

Begrüßung (Edith Franke)

Katja Triplett (Marburg, Leipzig) und Tina Terrahe (Greifswald): Einleitung

Magische Schriftträger I, Moderation durch Joachim Quack (Heidelberg)

Michael Kohs (Hamburg): Magische Schriftartefakte und ihre ‚Agency‘ – Zwischen Materialität und Text

Anett Rozsa (Heidelberg): ‚Denn deinen Namen habe ich als einzigen Schutz im Herzen.‘ Einige Aspekte der vielnamigen und polymorphen höchsten Sonnengottheit auf gräko-ägyptischen Magischen Papyri und Gemmen.

Magische Schriftträger II, Moderation durch Katja Triplett (Marburg, Leipzig)

Yasmin Koppen (Leipzig): Die Transformation magischer Symbole auf vietnamesischen Bannern

Don C. Skemer (Princeton, via Zoom): Textual Amulets from Papyrus to Printing

Susanne Rodemeier (Marburg) Führung durch die Religionskundliche Sammlung, thematischer Schwerpunkt: Ozeanien

Beschwörungen, Moderation durch Matthias Egeler (Frankfurt am Main)

Tim Hertogh (Oslo): Adjuring Animals in the Margins: Early Medieval Animal Incantations as ‚Minitexts‘

Alessia Bauer (Paris): Galdrakver: isländische Zauberbücher

Instruktive Texte, Moderation durch Manfred Kern (Salzburg)

Marco Heiles (Hamburg): Projektvorstellung ‚Magical written artefacts in late-medieval German instructional literature‘

Sven Limbeck (Wolfenbüttel): Sakramentalität der Alchemie

Katja Triplett (Marburg, Leipzig) Führung durch die Religionskundliche Sammlung, thematischer Schwerpunkt: Der altägyptische Mumienarg

Impulse und Planung, Moderation durch Tina Terrahe (Greifswald)

Franziska Naether (Leipzig): Wort–Wirkung–Wunder in digitalen Ausstellungen

Daniel Schwemer (Würzburg): Vorstellung ‚Mageia‘-Projekt

Nils. P. Heeßel (Marburg): Öffentlicher Abendvortrag zu „Text sucht Medium: Über ‚aufmerksamkeitsleitende‘ Schriftträger und wirksame Texte in Mesopotamien im 1. Jt. v. Chr.“

Jürgen Wolf / Svenja Walkenhorst (Marburg): Magische Texte im Handschriftencensus

Amulette und Tafeln, Moderation durch Falk Quenstedt (Greifswald)

Sara Chiarini (Hamburg): Die social agency antiker Fluchtafeln

Elyze Zomer (Tübingen): Kratzer im Ton, Ritzen im Stein? Die Funktionalität von altorientalischen Schriftamuletten im 2. Jahrtausend v. Chr.

Alisha Meininghaus (Fürth): Die jüdischen Amulette der Religionskundlichen Sammlung: Inhalte und Provenienzzgeschichte(n)

Abschlussdiskussion / Ausblick